

Keramischer Bund

Wochenblatt für den Keramischen Bund

Industrieverband für die Glas-, Porzellan-, Ziegel-, Grobkeramische und Baustoff-Industrie
Abteilung des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. — Bezugspreis 1,20 RM im Vierteljahr. — Verlag, Schriftleitung und Verlagsstelle: Charlottenburg 1, Brabeckstr. 2-5. — Fernruf: Amt Wilhelm 5646 und 5647.

Nummer 39

Berlin, den 28. September 1929

4. Jahrgang

Europas dringende Aufgaben.

In den letzten Wochen hielten es einige Staatsmänner europäischer Länder für angebracht, neue politische und wirtschaftliche Ideen öffentlich zu behandeln und damit zur allgemeinen Diskussion zu stellen. An sich sind die Ideen nicht mehr ganz neu, sie erfordern nur eine offizielle Behandlung und wurden aufgegriffen von Menschen, die staatliche Verantwortung tragen und die damit ihren Völkern andeuten, daß sie eine neue Zeit mit anderen politischen und wirtschaftlichen Anschauungen anbahnen, daß sich Veränderungen im politischen und wirtschaftlichen Verkehr der Völker und Staaten untereinander dringend notwendig machen.

Es war höchste Zeit, daß besonders die Vertreter der drei größten Staaten Westeuropas, MacDonald, Briand und Stresemann, zu erkennen gaben, daß sie gewillt sind, sich dem gemeinsamen Fortschritt zu widmen und der Entwicklung Rechnung zu tragen. Das ist viel wert, dieses Bekenntnis, und gehört zu den großen geschichtlichen Vorgängen in Europa, die so selten sind.

Bisher war es ja so in Europa, daß jeder Staat für sich nationale Politik und nationale Wirtschaft trieb, ohne auf die anderen große Rücksicht zu nehmen. Wohin das geführt hat, zeigte uns der verhängnisvolle Weltkrieg, zeigen uns seine schlimmen Folgen unter denen die Völker Europas jetzt noch stöhnen. Diese bösen und gefährlichen Auswirkungen sind für alle eine Mahnung, sie geben zum Nachdenken Anlaß und zwingen die Vernünftigen zur Abkehr von alten Wegen, zum Suchen besserer menschlicher Methoden im Verkehr und im Leben, sowie Miteinanderleben der Staaten und Völker.

Wenn es auch scheint, als seien politische Motive in erster Linie für die Neuordnung bestimmend, so ist doch beim näheren Zusehen herauszufinden, daß wirtschaftliche Beweggründe im Vordergrund stehen und zu einer Neuordnung drängen.

Das stärkste Hochkommen und die Stärke der Wirtschaft der Vereinigten Staaten Amerikas, das Zurückdrängen der europäischen Nationalwirtschaften vom Weltmarkt, die wirtschaftliche Schwäche der einzelnen nationalen Wirtschaften Europas, das Aufkommen asiatischer und afrikanischer Großwirtschaftsmächte, teils mit Hilfe amerikanischer Unterstützung, sind Vorgänge von so großer Bedeutung, daß sie von allen Einsichtigen nicht übersehen werden können. Sie zwingen zur Beachtung und gebieten den nationalen Staatsmännern Europas, ihre nationalen Kleinwirtschaftsreiche auf das neue Werden ein- und umzustellen, wenn sie nicht ganz ins Hintertreffen geraten und zum Niedergang verurteilt sein wollen.

Es steht also ein wirtschaftliches Gebot hinter dem Verhalten der westeuropäischen Staatsvertreter, das nicht nur diese, sondern vor allem die Arbeiter in den europäischen Ländern mit zu beachten haben.

Die europäischen National-Wirtschaftskörper, ob sie industriell oder landwirtschaftlich eingestellt sind, tut nichts zur Sache, arbeiten nicht mehr rationell genug im Vergleich zu dem jüngeren Großwirtschaftsreich Amerika, sie besitzen kaum mehr Kraft zu neuem kulturellen Antrieb und sind kaum noch imstande, modernere Staats- und Völkergesinnung aufkommen zu lassen. Sie sind zurückgeblieben infolge veralteter politischer Einengung, infolge veralteter Ueberlieferungen in der Menschen- und Völkerverziehung, infolge völliger Vorurteile und infolge der Zertrümmerung und Zerstückelung in viele Staaten und Stäatchen. Die europäische staatliche Uneinigkeit, herbeigeführt durch Dynastien und Generale, rächt sich nun, und die daraus entstandenen Schäden treten für alle Völker fühlbar in Erscheinung.

Die Zeit der Umkehr und Einkehr ist da, und die verantwortlichen Staatsmänner der Staaten haben die Pflicht, neue Wege aufzuzeigen und die Länder vor dem Rückfall in die alten Gefahren zu schützen. Der Anfang zur weiteren Entwicklung der nationalen Wirtschaften Europas wurde auf der letzten Völkerbundstagung in Genf gemacht. Wohl sind es erst tapfernde Versuche, aber es ist dabei doch deutlich der Wille zu erkennen, die wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen zu ändern und zu bessern, die politischen Möglichkeiten zu schaffen, um das Weltwirtschaftsgetriebe wieder in Gang zu bringen und die europäischen Nationalwirtschaften in das Ganze einzugliedern. Dieses Streben ist vorhanden, und die Staaten und Völker haben die Pflicht und Schuldigkeit, ihren Vertretern bei dieser Tätigkeit nicht in den Arm zu fallen, sondern sie im vollsten Maße zu unterstützen.

Leider muß man gerade in dieser Beziehung beobachten, daß die wackelnden handelnden Staatsmänner stark in ihrer Erneuerungs- und Befriedigungsarbeit gefehlt werden von Volksteilen, die absolut nicht einsehen wollen, daß die Staatsinteressen der Gegenwart andere sein müssen als die der Vergangenheit. Schematisch war alles darauf eingestellt, die Kapitalinteressen nationaler Wirtschaftskönige und der Dynastien sowie die ihrer Diener zu wahren, in Zukunft geht es um Höheres, nämlich um der Völker Wohl.

Bei uns in Deutschland steht es in dieser Hinsicht außerordentlich traurig an. Ein Teil des deutschen Volkes, unter Führung habgieriger Krieger- und Inflationsgewinnler, brutaltäter Geldsackgeizigen, gestürzter Potentaten, befehlsgewohnter Militärs und politischer Wirrköpfe, geht nicht nur darauf aus, die Einfügung Deutschlands ins weltwirtschaftliche Getriebe zu unterbinden und zu stören, sondern gibt die Absicht kund, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Reaktionen die Wege zu

Jugend voran!

Die Zeiten haben sich auch für die Jugendlichen gewaltig geändert. Die Erziehungsmethode ist eine andere geworden, und im Berufsleben nimmt heute der Jugendliche eine ganz andere Stellung ein. Wenn die Arbeiterjugend die Schule verläßt, erwartet sie die Sorge um den Broterwerb, sie kann sich nicht auf die Bärenhaut legen und vom unerwarteten Glück träumen. Der eine erlernt einen Beruf, der andere muß darauf verzichten, und die Mädchen gehen außer dem Hause einem Verdienste nach. Die kapitalistische Wirtschaft hat die Fundamente der geordneten Jugendentwicklung in Unordnung gebracht, die Jugendlichen stehen vor einer dunklen Zukunft; wohin sie sich auch wenden, überall lauert Unsicherheit. Der erlernte Beruf bietet keine Sicherheit mehr, alles befindet sich im Fluß, fortwährend werden wir vor neue Aufgaben und Probleme gestellt. Die Revolution hat den Jugendlichen viele Rechte gebracht, die sie vorher nicht besitzen haben, und die ihnen das alte System auch niemals zuerkannt hätte; aber mit den Rechten sind auch die Pflichten gewachsen, und die Jugendlichen, die die Augen offenhalten, werden den großen Pflichtenkreis deutlich erkennen.

Das Unternehmertum wendet den Jugendlichen heute eine große Aufmerksamkeit zu. Mit salbungsvollen Reden, hinter denen sich die Absicht gut zu erkennen gibt, versuchen sie die Jugendlichen für sich zu gewinnen. In Volkshäusern und ähnlichen Einrichtungen soll den Jugendlichen das Gift der kapitalistischen Seelenfängerei eingeträufelt werden. Die Unternehmer tun dies nicht aus übergroßer Liebe zur Arbeiterjugend, sondern weil mit den Knüppelmethode nichts mehr zu machen ist. Hier und da mag es einer noch, das früher so beliebte Rüstungsmittel anzuwenden, aber man weiß ganz gut, daß der Jugendliche nur einen Schritt weiter, nämlich den zu seiner Organisation zu gehen braucht, und es kommt ihm schwer zu stehen.

Darum richten die Unternehmer ihren Kampf mit aller Schärfe gegen die Gewerkschaften. Es wird alles aufgebieten, die Jugendlichen von der Gewerkschaft fernzuhalten. Versprechungen werden gemacht, fabelhafte Aufstiegsmöglichkeiten werden in Aussicht gestellt, wenn sie den Weg folgen, den die Unternehmer aufzeigen. Aber die Ereignisse zeigen auch den Jugendlichen, daß nur diejenige Berufs ihre Lebenslage verbessern, die gegen das Unternehmertum darum kämpfen. Das Unternehmertum denkt nicht daran, freiwillig etwas aufzugeben, oder den Jugendlichen zur Liebe um etwas zu verzichten. Was die Unternehmer beabsichtigen, sieht man am besten daraus, wie sie die Forderungen der Jugendlichen behandeln. Die kapitalistischen Mächte, es seien hier nur der „Holzmarkt“ und „Industrie- und Handel“ genannt, haben die Forderung der Gewerkschaften auf Gewährung von acht Tagen Urlaub im Jahre, Beseitigung der Rück-

tionen und Einhaltung des Achtstundentages mit billigen Lohn beantwortet. Man besaß die Unverschämtheit, zu behaupten, daß die Gewerkschaften nur deshalb solche Forderungen stellen, um die Jugendlichen rot zu verfeuchten. Kein Wort davon, daß es einfach Menschenpflicht ist, die Jugendlichen vor Mißhandlungen und schamloser Ausbeutung zu schützen. Im Unternehmerlexikon existiert das Wort Menschenpflicht nicht.

Die Jugendlichen haben allen Grund, derartiges sich zu merken. Sie können daraus die Erkenntnis ziehen, daß sie nur selbst ihre Lebenslage verbessern werden. Alles was die Arbeiterschaft erreicht hat, ist gegen den Willen der Unternehmer eingeführt worden. Ein Bremer Großkaufmann hat erklärt, daß er keinen Volksschüler mehr als Lehrling einstellt, weil diese alle „weltanschaulich verblödet“ sind. Gemeint ist damit die Anschauung der Arbeiterjugend über das Wirtschaftssystem. Man will in diesen Kreisen nicht begreifen, daß die heutige Wirtschaftsordnung schlecht ist.

Die Gewerkschaften haben in richtiger Erkenntnis der Tatsachen sich Jugendabteilungen geschaffen. Sie sind unentbehrlich und fast können wir es nicht verstehen, wie man solange ohne sie auskommen ist. Daß die Gewerkschaften mit deren Einrichtung durchaus ins Richtige getroffen haben, beweist das Geschrei der Unternehmer. Die „Verbeugung der Jugendlichen“ und die „Erziehung zum Klassengeist“, wovon die Schwerindustrie „Vergewaltigung“ spricht, brauchen die Jugendabteilungen nicht zu befürchten, das tun die Unternehmer. Die Zusammenfassung der Jugendlichen, daß sie geschlossen in Reich und Glied antreten und mitkämpfen können, ist für uns das Wichtigste. Auf dem Gebiete der Jugendfürsorge gibt es noch sehr viel zu verändern und zu verbessern, und es ist Aufgabe der Jugendlichen, hier selbst Hand anzulegen in stetiger Mitarbeit an der Organisation.

Aber auch die Erwachsenen, die älteren Kollegen, dürfen nicht vergessen, daß sie dem Jugendlichen Helfer und Berater sein sollen. Keine Abweisung und Behandlung von oben herab. Das wäre gerade das, was den Unternehmern als richtig vorwärts. Gerade dem organisierten Erwachsenen erwächst hier eine besondere Aufgabe. Die Jugendlichen müssen zu ihnen Vertrauen haben. Sie müssen ohne Högern ihnen mitteilen, wo Abhilfe geschaffen werden muß. Dieses Vertrauen ist wichtig für ein erträgliches Arbeitsverhältnis, es stärkt den Jugendlichen das Rückgrat, sie haben das Gefühl, daß sie nicht allein dastehen. Ist das gute Einvernehmen hergestellt, dann werden die Jugendlichen mit ihren Wünschen und Beschwerden hervortreten, sie haben dann nicht das Angstgefühl, das jedes Vertrauen tötet.

G. Neumann.

ebnen und den Lauf des Wirtschaftsgetriebes zur Rückständigkeit und zum allmählichen Verfall zu lenken.

Soweit darf es nicht kommen; hier haben die Arbeitenden und die Fortschrittmenschen alles zu tun, um die Bestrebungen der Anhänger der veralteten Nationalwirtschaft und die geldgierigen und geschäftstüchtigen Interessenpolitiker zu unterbinden und nicht Wirklichkeit werden zu lassen. Ihr Wollen führt die Völker nicht aufwärts und zur Befreiung, sondern in Not, Verzweiflung und Knechtschaft.

Was notwendig ist, um die propagierten Ideen Wirklichkeit zum Wohle der Staaten und Völker werden zu lassen, sind: Demokratische Staatsformen; Mitbestimmen der Arbeiterschaft in der Politik und der Wirtschaft; Organisation der Weltwirtschaft; Förderung der Technik; Erziehung der Menschen zum freien Weltbürger und für die Bedürfnisse der Wirtschaft.

Darüber hinaus muß darauf hingearbeitet werden, daß erst in Europa, und auch darüber hinaus die Zollschranken fallen, daß die Kaufkraft der Völker gehoben wird, daß die Arbeitslosigkeit verschwindet und daß die Kriegsfolgen beseitigt werden. Wenn darin Erfolge erzielt werden, kann die Unvernunft nicht mehr so waltend und über große Anhängerscharen verfügen, wird die Einsicht Platz greifen und Raum geschaffen werden für neues Wirken, neues Gestalten im Rahmen der Weltwirtschaft und zum Wohle der Völker und Staaten hinter weniger Grenzpfählen und Vorurteilen.

G. R.

Der preussische Handelsminister über die Lehrzeit.

Mit Erstaunen und ernster Sorge mußten nicht nur die an der Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes interessierten Kreise, sondern auch die Eltern unserer heranwachsenden Jugend die Erfahrung machen, daß die Bedingungen für den Lehrlingsnachwuchs von Jahr zu Jahr schärfere Formen annehmen. Die äußerlich sichtbarsten Merkmale dieser Verschärfung bildete einerseits das sich ständig breiter machende Berechtigungsweesen, das es einem großen Teil unserer Volksschüler immer mehr erschwerte, bei der Auswahl von Lehrstellen mit Erfolg zu konkurrieren. Diese Unsitte steigerte sich von Jahr zu Jahr und griff in wachsendem Maße auf Handwerk und Industrie über. In den großen Betrieben ging man sogar noch weiter, indem man die lässigere Sichtung der Lehrplätze für Volksschüler und Hochschüler planmäßig durchführte, und so eine soziale Gliederung schuf, die man mit technischen Erfordernissen

begründete. Dies alles in einer Zeit, in der der Geburtenausfall als Nachwirkung des Krieges mit seinen unausbleiblichen Folgeerscheinungen eine wirtschaftsdemokratische Korrektur überalterter Formen gebieterisch zur Pflicht macht.

Doch damit nicht genug! Auf der anderen Seite verschärfte man auch noch die Bedingungen des Lehrvertrages, was sich besonders in einer Verlängerung der Lehrzeit von drei auf dreieinhalb und vier Jahre auswirkte. Diese Veränderungen waren keineswegs Einzelerscheinungen, sondern ergrieffen immer mehr die handwerklichen Berufe, ja, manche Berufsverbände bezeichneten es geradezu als zum Standesprellige gehörig, daß man sich in dieser Beziehung von den übrigen Berufsorganisationen nicht in den Schatten stellen lasse. In Wirklichkeit verdeckte sich hinter dieser Frage meist nur die uneingesandene Absicht, sich billige Arbeitskräfte zu sichern. Das hinderte diese Kreise aber keineswegs gleichzeitig über zu hohe Löhne und soziale Lasten, über die Arbeitslosen der Arbeitslosen und die Ausnutzung der Arbeitslosenversicherung durch diese, zu schimpfen, um dann zuguterletzt auch noch Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen, um die fff Arbeitslosenversicherung zu beseitigen.

Für die Kennzeichnung oben angeführter Mißstände ist es deshalb sehr wichtig, auf eine Verfügung aufmerksam zu machen, die der preussische Minister für Handel und Gewerbe am 20. August d. J. erlassen hat und die folgenden Wortlaut hat:

„Ich habe bisher die Auffassung vertreten, daß eine Verlängerung der Dauer der Lehrzeit für einzelne Gewerbe oder einzelne Gewerbebezüge über den in § 130a, Abs. 1 G.D. als Regel festgesetzten Zeitraum von drei Jahren den Innungen gemäß §§ 11a, Biff. 3, 93 Abs. 2, Biff. 5, 100c G.D. oder der Vereinbarung der Lehrvertragsparteien überlassen werden sollte. Dieses Verfahren hat sich solange bewährt, als sich derartige Anträge in mäßigen Grenzen hielten und auf einzelne Gewerbe beschränkten. Nachdem jedoch das Handwerk in neuerer Zeit eine Verlängerung der Dauer der Lehrzeit über drei Jahre hinaus in fast allen Gewerben anstrebt, führt das bisherige Verfahren zu starken Abweichungen nicht nur zwischen den verschiedenen Handwerkskammern, sondern auch innerhalb der einzelnen Handwerkskammerbezirke selbst, da eine Genehmigung derartiger Beschlüsse zwar nach § 100p der G.D. bei Zwangsinnungen, nicht aber bei freien Innungen vorgezogen ist.“

Ich halte es deshalb in Übereinstimmung mit der Stellungnahme des Landesgewerbeamtes für zweckmäßig, daß in Zukunft die Handwerkskammern auf Grund des § 130a, Abs. 2 G.D. die Dauer der Lehrzeit für die einzelnen Gewerbe und Gewerbebezüge für ihren Bezirk einheitlich festsetzt. Dabei ist davon auszugehen, daß bei planmäßiger Ausbildung durch den Lehrherrn eine Lehrzeit von drei Jahren auch heute noch in der überwiegenden Anzahl der Gewerbe zur Ausbildung der Lehrlings regelmäßig genügen wird. Eine Verlängerung

Dauer der Lehrzeit über drei Jahre hinaus bis zur ge-

Soweit danach eine Verlängerung der Dauer der Lehr-

Es ist nur zu begrüßen, daß man sich amtlicherseits endlich

Wir wollen hier gar nicht näher darauf eingehen, daß es

In zukünftigen Berufsausbildungsgejes ist zwar ein Passus

Schulzeitverlängerung?

Die Frage, ob man das schulpflichtige Alter über 14 Jahre

Der englische Unterrichtsminister, Troebelman, im ersten

Die Folge dieser Maßnahmen ist klar: der junge Arbeit-

Viele Schulklassen finden keine Arbeit und sind sofort auf

Die schwerste Frage der Angelegenheit ist aber die Mehr-

Die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Fabrikarbeiter-Verband

Anfang August 1929.

Die Arbeitslosen-Statistik der Reichsanstalt für Arbeits-

Table with 4 columns: Date, Zahl der unterstützten Erwerbslosen, Zahl der Krisen-unterstützten, Insgesamt. Rows from 30. Dezember 1928 to 31. August 1929.

Die Zahl der Arbeitsjungen ist aber bekanntlich weit

Die Arbeitslosenstatistik des Fabrikarbeiter-Verbandes weist

Von je 100 Mitgliedern waren arbeitslos:

Table with 7 columns: Group, Ende Juli 1929 (männl., weibl., insges.), Ende August 1929 (männl., weibl., insges.). Rows for Fabrikarbeiterverband and various industrial groups.

Von je 100 Mitgliedern arbeiteten verfürst:

Table with 7 columns: Group, Ende Juli 1929 (männl., weibl., insges.), Ende August 1929 (männl., weibl., insges.). Rows for Fabrikarbeiterverband and various industrial groups.

Die Arbeitslosigkeit ist in allen Industrien gestiegen. Wenn

Reichsmietertag in Eisenach.

Der Reichsbund Deutscher Mieter e. V. (EiV) hielt am 24. und 25. August 1929 in Eisenach seine diesjährige

In der geschlossenen Tagung am 24. August wurde der

Am 25. August wurde vormittags eine öffentliche Tagung

Solange die Hauszinssteuer noch erhoben wird, ist sie

Die Neubausmiete ist durch geeignete Maßnahmen, insbeso-

Weiter verlangte der Mietertag die Schaffung ein

Die baldige Vorlegung und Verabschiedung des Wohnhei-

Der vom Reichsarbeitsminister aufgestellte Entwurf

In Vorläufigen Reichswirtschaftsrat haben seit über zeh-

An die deutsche Mieterschaft richtete der Mietertag

An die Gewerkschaften und die sozial gerichteten Organ-

Arbeitsfreudigkeit und Verantwortlichkeitsbewußtsein

Die Beschlüsse des Reichsmietertages von Eisenach

über hinaus ein Programm für die gesamte deutsche Mieter-

Der nächste Reichsmietertag soll 1930 in Braunschweig

6. Verbandstag der Dewog.

Die Dewog-Revisionsvereinigung hielt vom 6. bis 8. Sep-

Die Dewog-Forderungen für die nächste Zukunft wurden

Die notwendige Steigerung der Neubautätigkeit ist

Infolge der dadurch eintretenden erhöhten Tätigkeit

Der wichtigste Träger des Kleinwohnungsbaues

Für einen Revolutionär gibt es kein größeres Verbrechen

